

K

KULTUR REGION

Angepasste Kulturseite

Corona-Notstand: Weil derzeit Veranstaltungen untersagt sind, ist die Kulturberichterstattung stark eingeschränkt. **Auf dieser Seite erscheinen deshalb auch überregionale Inhalte.** (red)

News

KLOSTERS

Die Sommerkonzerte in Klosters sollen stattfinden

Klosters Music hält laut Mitteilung an der Durchführung der diesjährigen Sommerkonzerte vom 31. Juli bis 9. August fest. Ein definitiver Entscheid fällt nach den Beschlüssen des Bundesrats vom 27. Mai. Bis dahin erarbeiten die Verantwortlichen Anpassungen der geplanten Konzerte sowie Konzepte, um den Schutz von Publikum, Künstlern und Mitarbeitern zu gewährleisten. Der Online-Ticketverkauf bleibt daher weiterhin geöffnet. Sollte eine Durchführung im Sommer 2020 nicht möglich sein, werden bereits bezahlte Tickets vollständig und unbürokratisch zurückerstattet. Allfällige Anpassungen bezüglich Auflagen im Publikumsbereich und Saalpläne werden bei Bekanntgabe des definitiven Entscheides kommuniziert. Die Programmbroschüre sowie weitere Informationen zum Programm und rund um Klosters Music finden sich im Internet unter www.klosters-music.ch. (red)

CHUR

Dub, Reggae und Dancehall mit dem Quadro-22-Livestream

Der Kulturraum Quadro 22 in Chur bietet jeden Donnerstagabend ein musikalisches Programm via Livestream auf www.twitch.tv/cuadro22. Am Donnerstag, 21. Mai, stehen Dub, Reggae und Dancehall auf dem Programm. Von 20 bis 21 Uhr wird laut Mitteilung die Formation Luss live zu erleben sein. Von 21 bis 23 Uhr legt DJ Simon Lechmann Monigatti seine Vinyl-Scheiben auf. In den folgenden Wochen plant das Quadro 22 auch Performances, Lesungen und Konzerte im Livestream. Alle Livestreams sind auch auf dem Youtube-Kanal von Quadro 22 zu sehen. (red)

Graf Dracula bleibt in diesem Jahr ungestört

Das Festival da Jazz St. Moritz findet statt. Das haben die Organisatoren um Christian Jott Jenny beschlossen. Die Musik geht viel an die frische Luft. Der legendäre «Dracula Club» muss zu bleiben.

von Ruth Spitzenfeil

Durchhalteparolen hatte es von den Organisatoren immer mal wieder gegeben in den letzten Monaten. Ihre Musik lebe von Improvisation und man werde das Ding schon irgendwie auf die Beine stellen, ermutigte man die Freunde des gepflegten Jazz im glamourösen Hochtal. Mit dem neusten Newsletter ist es nun aber definitiv: Das 13. Festival da Jazz in St. Moritz finde statt, heisst es da. Während die meisten Kulturevents bange auf den 27. Mai warten, – dann gibt der Bundesrat voraussichtlich die Regeln für Veranstaltungen unter 1000 Besuchern bekannt –, weiss man im Obereingang anscheinend schon mehr.

«Wir glauben fest daran, dass irgendeine Form des Festivals machbar ist und planen flexibel», sagt Christian Jott Jenny. Der Festivalgründer und St. Moritzer Gemeindepräsident rechnet damit, dass das derzeit geltende Versammlungsverbot aufgehoben oder stark gelockert wird. Dass es nicht ohne Schutzmassnahmen und Anpassungen gehen wird, sei ihm und seinem «Amt für Ideen» durchaus bewusst. Es werde ein behutsames Wiederherantasten an die Musik sein. «Quasi der halbe Weg zwischen einem richtigen Festival und keinem», so Jenny. Letzteres, nämlich eine Absage, sei am Anfang des Lockdowns natürlich auch in der Luft gehangen. Doch dann habe man sich für das Prinzip Hoffnung entschieden.

Das Festival neu erfinden

Konkret sieht man jetzt eine leicht gekürzte Version vor und setzt vermehrt auf Street-Music unter freiem Himmel, sei es in der St. Moritzer Fussgängerzone, am See oder wie schon bisher auf der zentralen Terrasse des Hotels «Haus». Ferner bieten sich wieder die Naturbühnen am Stazersee und im



Berausende Konzerterlebnisse: Das Festival da Jazz rechnet damit, dass Anlässe in der Art wie der Auftritt Ludovico Einaudi am Stazersee 2018 auch in diesem Jahr möglich sein werden.

Bild Giancarlo Cattaneo

Taiswald bei Pontresina an, die schon früher berausende Konzerterlebnisse erlebten, etwa mit Ludovico Einaudi oder Fazil Say. Die Organisatoren haben aber noch andere Räumlichkeiten im Sinn, die ein spezielles Erlebnis ver-



«St. Moritz wird seinen ausserordentlichen Pioniergeist erneut beweisen.»

Christian Jott Jenny
Festivalgründer

sprechen. Welche das sind, wolle man erst verraten, wenn alles abgeklärt sei. Man werde auf jeden Fall innovative Lösungen finden, ist Jenny überzeugt, der in seiner Doppelfunktion als Gemeindepräsident und Veranstalter auch das touristische Potenzial im Auge hat. «St. Moritz wird seinen ausserordentlichen Pioniergeist erneut beweisen», versichert er.

Auf die Frage, ob er nun wieder die operative Leitung des Festival da Jazz übernommen habe, wird Jenny diplomatisch. Im letzten Jahr hatte er diese an den jungen Yunus Durrer abgegeben, weil die Aufgabe mit seinem Hauptjob nicht vollumfänglich zu vereinbaren war. Durrer blieb aber nur eine Saison. Jetzt setzt Jenny auf das bewährte Team. «Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass ich als Gründer des Festivals bei dieser

ausserordentlichen Lage zurückgepfiffen wurde, um das Festival quasi neu zu erfinden», so der politische Quereinsteiger. Er habe dafür nun seine Mai-Ferien eingesetzt.

Der Club ist zu kuschelig

Bei aller Aufbruchstimmung ist aber klar, dass es Abstriche geben wird. Die Stars aus Übersee werden fehlen. Man setzt auf die Schweizer Szene und das nahe Ausland. Details folgen mit der Programmbekanntgabe im Juni. Auf eines bereitet man die Jazzfreunde aber jetzt schon vor. Die von vielen geliebte kuschelige Atmosphäre des Hauptlokals des Festivals, des legendären «Dracula Clubs», ist sicher nicht coronakonform. «Ausnahmsweise gönnen wir dem Grafen Dracula für einmal seinen Sommerschlaf», heisst es in der Mitteilung.

Trotz Corona ein Sommerhit aus dem Bel Paese?

Die italienische Musikszene stemmt sich mit aller Kraft gegen die aktuelle Krise. Eventuell wird sogar ein Sommerhit möglich sein.

von Petra Kaminsky

Sonne, Strand und gute Laune – danach klingen italienische Sommerhits. Pop-Duos wie Benji & Fede und Takagi & Ketra haben in den Vorjahren mit solchen Dance-Hits gepunktet. Liebeserklärungen, etwa von Eros Ramazzotti und Gianna Nannini, fördern ebenfalls «Dolce Vita»-Gefühle. Doch ist so ein beschwingter Hit im Sommer 2020 aus Italien vorstellbar, im Jahr des Corona-Desasters? Aus dem Land, wo das Virus seit Februar in Europa zuerst und mit tödlicher Wucht zuschlug?

Zucchero sitzt am Flügel. «Es herrscht grosse Stille», singt der 64-jährige Italo-Rocker. Das Video zeigt ihn einsam vor dem Kolosseum in Rom. Es ist ein dunkler Abend im April. In normalen Zeiten umlagern Touristen den antiken Bau. Im Mai dreht Zucchero ein weiteres Video, einsam am Flügel auf dem leeren Markusplatz in Venedig.

Sein Song «Amore Adesso» stammt eigentlich von den US-Musikern Michael Stipe (R.E.M.) und Aaron Dessner (The National). Mit einem ähnlichen Auftritt, genannt «Music for Hope», am Mailänder Dom erzielte Klassik-Star und Tenor Andrea Bocelli seit Ostern rund 40 Millionen Youtube-Aufrufe.

Fast in die Knie gezwungen

Italien, das Land, in dem Singen zum Lebensgefühl gehört, sucht musikalisch nach einer Antwort auf die Corona-Isolation. Ausgangsverbote, welche länger und härter sind als in vielen anderen Regionen, haben die Kulturbranche fast in die Knie gezwungen. Keine Konzerte, keine Festivals, stattdessen Do-it-yourself-Aufnahmen. Für Musiker wie Zucchero geht es dabei nicht nur um Gagen, sondern um den Kontakt zum Publikum.

«Es ist eine Zeit, in der man in der Luft hängt, ein Augenblick der Unge-

wissheit», beschreibt der Sänger seine Stimmung. Am Telefon erzählt Zucchero, wie er die Corona-Monate auf seinem Landsitz in Pontremoli im Norden der Toskana verbringt. «Ich versuche, kreativ zu sein», sagt er. «Ich suche nach Ideen, um andere Menschen zu erreichen.» Seine italienische Version «Amore Adesso» spielte er im Home-Studio ein. Dann schickte er die digitalen Aufnahmen zur Produktion weiter ins benachbarte Ligurien, wie er erzählt.

Digital ist vieles machbar. Das zeigen auch am Computer zusammengebaute Chor- und Klassikvideos aus aller Welt. Doch je grösser die Rolle der Technik wird, desto offensichtlicher scheint nicht nur im Musikland Italien, dass vielen etwas fehlt: Nähe. «Der Künstler lebt von dem Wechselspiel mit seinem Publikum und seiner Community», sagt Udo Dahmen, Direktor an der Popakademie in Mannheim. «Dieser Dialog kann heutzutage zu-

mindest bis zu einem gewissen Grad auch über das Internet gelingen.»

«Streaming scheint die Idee der Stunde», beschreibt Dahmen einen Trend. Doch das Übertragen von Musik aus dem Wohnzimmer, was auch in Italien boomt, hat viele Haken. Weder vermittelt es das volle Live-Erlebnis, noch greifen ausgefeilte Bezahlmodelle – und teils sinken sogar die Zuschauerzahlen.

«Grosse Konfusion»

«Auf dem italienischen Musikmarkt herrscht gerade grosse Konfusion», erläutert Christoph Storbeck, deutscher Musikmanager, Mit-Veranstalter des sizilianischen Ypsigrock-Boutique-Festivals und für die Mailänder Fachmesse Linecheck zuständig. «Keiner weiss, wohin es künstlerisch so richtig geht. Finanziell geht es erst mal den Bach runter, ohne Live, bei eingebrochenen Plattenverkäufen und sogar gering zurückgehenden Streamingzahlen.»

Italien-Experte Storbeck kann nicht erkennen, dass sich der Musikgeschmack durch die Corona-Krise geändert hat. «Rap, Trap und Hip-Hop auf Italienisch dominieren weiterhin die Charts durch jüngere, aktive Musik Konsumenten.» Da es der Industrie schlecht gehe, werde sich das auf die kreative Produktion auswirken. «Da ist optimistischer Gute-Laune-Pop im Moment schwer vorstellbar. Auch wenn es schwierig zu sagen ist, da viele Veröffentlichungen auf 2021 verschoben sind.»

Ist ein Sommerhit aus Mailand oder Palermo also trotz Corona zu erwarten? Der Pop-Fachmann Dahmen meint: «Ein Sommerhit ist heutzutage weitgehend eine stark kalkulierte Produktion.» Er brauche bestimmte Bestandteile, etwa Strandfeeling, Latin oder Samba, ein Video. «Daher ist ein Sommerhit auch jetzt noch möglich, immer bei entsprechender Imagination.»